

# Tarnowiker Kreis- und Stadt-Blatt.



Beilagen: Neue Pesehalle und Des Landmanns Sonntagblatt.

Dieses Blatt erscheint am Sonntag und Mittwoch. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Inserate werden mit 15 Pf. für die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum berechnet. Auskunfts-Gebühr 25 Pf.

Nr. 38.

Tarnowitz. Sonntag, den 13. Mai 1900.

Jahrg. XXVIII.

## Am t l i c h e r T h e i l.

### Königliche Regierung und höhere Staatsbehörden.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Das Preussische Staatsschuldbuch ist auch in dem Ende März d. Js. abgelaufenen Geschäftsjahre seitens der Besitzer von Schuldverschreibungen der konsolidierten Staatsanleihen lebhaft in Anspruch genommen worden.

Die Zahl der eingetragenen Konten betrug Ende März

1898: 21 569 über 1 288 193 100 Mk. Kapital

1899: 22 732 „ 1 292 244 450 „ „

sie ist bis Ende März 1900 auf

26 102 über 1 385 316 900 Mk. Kapital gestiegen.

Von den letztgedachten Konten entfallen 85,5 % auf Kapitalien bis zu 50 000 Mk. und 14,5 % auf größere Kapitalanlagen.

Für physische Personen waren Ende März 1900 165 48 Konten über 624 287 300 Mk., für juristische Personen 4317 Konten über 516 166 650 Mk. eingetragen. Die Zahl der Konten für bevormundete oder in Pflegschaft stehende Personen ist im letzten Jahre von 1394 auf 1723 gestiegen.

Von den Zinsen ließen sich die Empfangsberechtigten halbjährlich 14 975 Posten von der Staatsschulden-Zilgungskasse in Berlin durch Werthbrief oder Postanweisung direkt zusehen, 4219 Posten wurden durch Gutschrift auf Reichsbank-Girokonto berichtet und 11 987 Posten wurden bei den mit der Auszahlung beauftragten königlichen Kassen abgehoben.

Von den Konteninhabern wohnen 22 354 in Preußen, 3451 in anderen Staaten Deutschlands, 227 in den übrigen Staaten Europas, 15 in Asien, 17 in Afrika und 38 in Amerika.

Das Staatsschuldbuch ist allen denjenigen Besitzern Preussischer Konjols zu empfehlen, für welche diese Papiere eine dauernde Anlage bilden und welche Kapital und Zinsen gegen den Schaden unbedingt sichern wollen, der ihnen, so lange ihr Recht von dem jeweiligen Besitze der Schuldverschreibungen und Zinscheine abhängig ist, durch Diebstahl, Verbrennen oder sonstiges Abhandenkommen dieser Effekten nicht selten entsteht. Laufende Verwaltungskosten werden von den Konteninhabern nicht erhoben. Für jede Gutschrift ist ein einmaliger Betrag von 25 Pf. für jede angefangenen 1000 Mk. des Kapitalbetrages, über welchen verfügt wird (mindestens 1 Mk.) zu zahlen.

Die von uns veröffentlichten „Amtlichen Nachrichten über das Preussische Staatsschuldbuch“, welche über Zweck und Einrichtung des Schuldbuches Genaueres ergeben, können durch jede Buchhandlung oder direkt von dem Verleger J. Guttentag, Berlin, für den Preis von 40 Pf. oder durch die Post für 45 Pf. bezogen werden.

Berlin, den 11. April 1900.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.  
gez. v. Hoffmann.

Oppeln, den 21. April 1900.

Gemäß § 2 der in der Sonderbeilage zum Amtsblatt der hiesigen Regierung für das Jahr 1885 Stück 14 auf Seite 93/94 unter Nr. 287 veröffentlichten Prüfungsordnung für Fußschmiede mache ich hierdurch bekannt, daß

Montag, den 18. Juni 1900 in der Stadt Gleiwitz,

Dienstag, den 19. Juni 1900 in der Stadt Oppeln,

Mittwoch, den 20. Juni 1900 in der Stadt Neustadt O.S.

Prüfungen über die Befähigung zum Betriebe des Fußbeschlag-Gewerbes stattfinden werden.

Meldungen zu diesen Prüfungen sind an die Herren Vorsitzenden der betreffenden Prüfungs-Kommissionen, und zwar für Gleiwitz an den königlichen Kreisthierarzt Stephan in Gleiwitz, für Oppeln an den königlichen Kreisthierarzt Graul in Oppeln und für Neustadt an den königlichen Kreisthierarzt Rattner in Neustadt O.S. spätestens 8 Tage vor dem betreffenden Prüfungstage zu richten.

Mit den bezüglichen Anträgen sind:

1. ein Geburtschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Erklärung darüber, ob und bejahendfalls wann und wo der Antragsteller sich schon einer Fußbeschlagsprüfung unterzogen und worin nach dieser Prüfung seine Beschäftigung bestanden hat und
4. die Prüfungsgebühren in Höhe von 10 Mark sowie 5 Pfg. Abtragsgebühr einzufenden.

Die Prüfungsgegenstände und die sonstigen bezüglichen Vorschriften sind in der oben bezeichneten Sonderbeilage mit veröffentlicht, worauf ich die Prüflinge gleichzeitig aufmerksam mache.

Im Anschluß hieran bringe ich noch zur Kenntniß der Beteiligten, daß von der Schmiede-Innung in Leobichau ein Fußbeschlagsprüfungstermin auf

Montag, den 11. Juni 1900,

von der Schmiede-Innung in Ratibor ein solcher auf

Sonntag, den 23. Juni 1900

und von der Schmiede-Innung in Reisse ein solcher auf

Dienstag, den 26. Juni 1900

angesezt worden ist und Meldungen zu dieser Prüfung an die Vorstände der betreffenden Schmiede-Innungen zu richten sind.

Der Regierungs-Präsident.

J. A. Grimm.

Oppeln, den 2. Mai 1900.

Die Verordnung der k. Landesregierung in Troppau vom 21. September 1898 betreffend Regelung des Viehverkehrs mit dem Deutschen Reiche (Amtsblatt Seite 321 ff)

enthält im Punkte 2 die Bestimmung, daß die mittelst der Eisenbahn einzuführenden Viehtransporte von dem Versender spätestens am Abende vor dem Tage der Einfuhr unter Angabe des Bahnzuges dem betreffenden Kontrollthierarzte schriftlich oder telegraphisch anzumelden sind.

Nachdem die Einfuhr beziehungsweise die Durchfuhr von Pserdetransporten in der Grenzkontrollstation Oderberg seitens der Versender dem Grenzkontrollthierarzte nicht angemeldet wurde, ist es nach einer Mittheilung der genannten k. Landesregierung in mehreren Fällen vorgekommen, daß die Berufung des Kontrollorgans erst nach dem Eintreffen der Transporte in Oderberg veranlaßt werden mußte, wodurch unliebsame Verzögerungen in der Abfertigung der zur Einfuhr gelangten Pferde eingetreten sind.

Um dieser Unzuträglichkeit für die Zukunft thunlichst abzuwehren, ersuche ich, die beteiligten Kreise auf die Nothwendigkeit der rechtzeitigen Verständigung des k. Bezirks-thierarztes in Freistadt, dem die Grenzaufsicht in der Station Oderberg obliegt, in geeigneter Weise darauf aufmerksam machen.

Der Regierungs-Präsident.

von Pohl.

A. III. 3174.

Tarnowitz, den 9. Mai 1900.

Vorstehende Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten bringe ich hiermit zur Kenntniß der beteiligten Kreiseingeseffenen und Nachachtung in vorkommenden Fällen der Viehversendung nach Oesterreich über Oderberg.

Der Landrath.

von Schwerin.

Oppeln, den 1. Mai 1900.

Unter Bezugnahme auf § 3 der von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien über die Errichtung und den Betrieb von Dampffähren unterm 7. Dezember 1898 erlassenen Polizei-Verordnung, veröffentlicht im Amtsblatt für 1899 Stück 5, bringe ich das nachstehende Verzeichniß der für den Regierungs-Bezirk Oppeln in Betracht kommenden Sachverständigen hiermit zur Kenntniß.

Nr.	Name	Stand	Wohnort
<b>A. Gewerbeaufsichtsbeamten.</b>			
1	Dr. Serda	komm. Gewerbe-Inspektor	Oppeln
2	Tobias	Gewerbe-Inspektor	Beuthen O.S.
3	Neufelst		Gleiwitz
4	Krang	komm. Gewerbe-Inspektor	Rattowitz
5	Arens		Ratibor
6	Dr. Ruhnau	Gewerbeinspektionsassistent	Oppeln
7	Dr. Westphal		Beuthen O.S.
8	Dr. Duble		Rattowitz
<b>B. Vereins-Ingenieure.</b>			
1	H. Minssen	Oberingenieur	Breslau
2	Heidepriem		Rattowitz
3	E. Mundelt	Ingenieur	Breslau
4	D. Zundel		
5	A. Wichmann		
6	G. Lehmann		
7	D. Ruffahl		
8	A. Koch		
9	W. Jungbluth		
10	W. Pfisch		
11	E. Bertog		
12	E. Recha		
13	F. Fahlbusch		
14	G. Leipold		Gleiwitz
15	F. Schütze		
16	R. Stimpel		
17	B. Ziron		
18	C. Thieme		
19	R. Czernel		Görlitz
20	P. Rindler		
21	W. Elsner		
22	F. Zimmermann		

Der Regierungs-Präsident.

### Königliches Landrathsamt und Kreis-Ausschuß.

3103.

Tarnowitz, den 8. Mai 1900.

Die Gendarmerie-Station Brosławitz ist vom 1. Mai d. J. ab mit dem inter. berittenen Gendarmen Knörich besetzt worden.

Der Landrath.

B. II. 3640.

Tarnowitz, den 8. Mai 1900.

Als Ortssteuererheber der Landgemeinde Larißhof ist der Stellenbesitzer Theophil Trzencimich daselbst ernannt und von mir bestätigt worden.

Der Landrath.

A. IV. 3057.

Tarnowitz, den 8. Mai 1900.

In Anbetracht des Umstandes, daß alljährlich in einzelnen Orten des Kreises namentlich die kleineren Grundbesitzer durch Hagelschlag in erheblicher Weise geschädigt und mitunter geradezu ruiniert werden, fordere ich die Gemeindevorstände des Kreises



auf, den ortseingewohnten Grundbesitzern angelegentlich die Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschlag zu empfehlen und darauf hinzuweisen, daß die Versicherungsprämien geringe sind im Verhältnisse zu den event. zu erleidenden Vermögensverlusten und daß eine Gewährung von Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln an Verhagelte nicht erfolgt, da es in ihrem freien Willen liegt, sich gegen solchen Schaden zu sichern. Ich mache die Gemeindevorstände für die weitgehendste Verbreitung dieser Verfügung verantwortlich.

Wegen einer Erleichterung der Versicherungsbedingungen für die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins werde ich geeignete Ermittlungen anstellen.

**Der Landrath.**

A. II. 3080.

Tarnowitz, den 10. Mai 1900.

Mit der Verwaltung der hiesigen Rgl. Kreiskasse in der Zeit vom 15. d. Mts. bis Ende Juni d. J. ist der Steuersupernumerar Schmidt aus Deuthen OS. beauftragt werden.

**Der Landrath.  
von Schwerin.**

B. V. 3796.

Tarnowitz, den 10. Mai 1900.

Nach § 16 IX. des Reglements für die Kreis-Schweineversicherungskasse werden in den Monaten Juni, Juli, August und September Versicherungen von Schweinen nur bei Zahlung einer besonderen Aufnahmegebühr von 3 Mk. für jedes Schwein abgeschlossen.

Die Kreis-Einsassen werden hiermit auf diese Bestimmung hingewiesen und zugleich aufgefordert, wenn die Versicherung von Schweinen beabsichtigt wird, dieses alsbald dem zuständigen Versicherungs-Kommissar mitzutheilen, damit die Versicherung noch im Monat Mai abgeschlossen werden kann.

**Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.**

**von Schwerin.**

B. III. 292.

Tarnowitz, den 8. Mai 1900.

Auf Grund des § 16b der Polizeiverordnung betreffend die Rörung von Zuchtbullen vom 4. April 1898 bzw. der Ausführungsvorschriften des Kreis-Ausschusses zu dem obigen § vom 24. November 1898 (Kreisblatt-Sonderbeilage vom 4. Dezember 1898) hat der Kreis-Ausschuß beschlossen:

aus der Gemeinde Trodenberg und den Ortsteilen Blechowa und Lazarowka einen Bezirk zu bilden.

**Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.**

A. III. 3056.

Tarnowitz, den 8. Mai 1900.

Während des vergangenen Jahres ist der Rothlauf unter den Schweinen wiederum in größerer Verbreitung aufgetreten, ebenso sind in mehreren Ortschaften Fälle von Schweinepocken zur amtlichen Kenntniß gelangt.

Bei dem bösartigen Charakter dieser Seuchen steht eine schwere Schädigung der einheimischen Schweine-Zucht zu befürchten, falls die Unterdrückung derselben sich als unmöglich erweisen sollte. Da die zur Unterdrückung von Seuchen und zum Schutze gegen die Verbreitung derselben von den Behörden getroffenen Anordnungen nur dann einen Erfolg versprechen, wenn dieselben genügende Beachtung und Unterstützung seitens der Bevölkerung finden, so bringe ich unter Hinweis auf die Polizeiverordnung vom 16. April v. Js. (Extrabeilage zum Regierungs-Amtsblatt Stück 15) die vom Herrn Regierungs-Präsidenten in Oppeln erlassene Bekanntmachung über das Auftreten des Schweine-Rothlaufs vom 16. Juni 1888 hiermit nachstehend erneut zur öffentlichen Kenntniß.

**Der Landrath.**

**von Schwerin.**

Dem Berichte des Königlich-Departements-Thierarztes zufolge ist unter den Schweinen des Regierungsbezirkes das Auftreten der Rothlauf-Seuche seit einigen Wochen beobachtet worden.

Bei den großen Verlusten, welche gerade die ärmere Bevölkerung in Folge dieser Krankheit erleidet, erachte ich es für angezeigt, in Nachstehendem eine vom Herrn Departements-Thierarzt angefertigte Beschreibung der hauptsächlichsten Erscheinungen dieser Krankheit zu veröffentlichen und die Vorbauungs- und Tilgungs-Maßregeln zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, um dadurch den Besitzern von Schweinen die Möglichkeit zu geben, ihre Bestände vor einer Verseuchung schützen zu können.

Oppeln, den 16. Juni 1888.

**Der Regierungs-Präsident.**

Der Rothlauf der Schweine wird zu jeder Jahreszeit beobachtet. Während aber diese Krankheit im Winter und im Frühjahr nur selten auftritt, nimmt dieselbe nach dem Eintreten der wärmeren Witterung, besonders in den Monaten Juni, Juli, August und September erheblich an Umfang zu, und vernichtet dann oft den größten Theil des Schweinebestandes.

Die Krankheit tritt in der Regel plötzlich auf. Die Thiere werden theilnahmslos für die Umgebung, suchen mit Vorliebe dunkle Lagerstätten auf, verstecken den Kopf in der Streu, atmen und stöhnen heftig und versagen die Nahrung. Roth wird selten entleert. Derselbe ist beim Beginne der Krankheit hart, später schleimig und mit Blut gemischt; zu Ende der Krankheit aber dünnflüssig und von schwärzlichem Aussehen. Bald nach dem Auftreten der Krankheit, selten erst gegen Ende derselben, erscheinen rothe Flecke von der Größe eines Thalers auf der Haut des Halses, Bauches und Rückens. Diese Flecke nehmen an Umfang zu und werden in kurzer Zeit dunkelroth, violett oder schwarzbraun.

Die gefährten Hautstellen sind flach, nicht geschwollen und nicht schmerzhaft.

Zu Anfang der Krankheit ist die Körpertemperatur erhöht; dieselbe steigt in kurzer Zeit nicht selten auf 43° Cels. Während des Verlaufes der Krankheit nimmt die Wärme allmählich ab und geht zu Ende der Krankheit nicht selten bis unter die normale Höhe bis auf 37 und 36° Cels. herunter.

Das plötzliche Sinken der inneren Körperwärme, sowie ein sehr niedriger Stand derselben ist immer ein Zeichen des herannahenden Todes, welcher gewöhnlich 24 bis 48 Stunden nach dem Sichtbarwerden der ersten Krankheits-Erscheinungen einzutreten pflegt.

Bald nach dem Tode rothlaufkranker Schweine tritt die Todtenstarre ein, um nach wenigen Stunden wieder zu verschwinden. Die Cadaver gehen sehr schnell in Fäulniß über. Die Haut am Bauche wird dabei grünlich und der unter den dunkelrothen Flecken gelegene Speck erscheint blutig durchtränkt.

Die Schleimhaut des Magens und der Därme ist geröthet und geschwollen. Auf

derselben und unter deren Oberfläche finden sich blutige Flecke und Geschwüre. Letztere sind zumeist im Mastdarme, dicht an der Uebergangsstelle in die Dickdärme, gelegen.

Die Milch ist braunroth, dick und wenig geschwollen.

Die Leber ist immer vergrößert, meist brüchig und blutreich.

Die Seuche ist in hohem Grade ansteckend; es kann dieselbe durch die erkrankten bzw. gestorbenen und geschlachteten Thiere, sowie durch Zwischenträger, Fleischer, Händler etc. verbreitet werden.

Am häufigsten erfolgt die Uebertragung der Krankheit dadurch, daß Gewässer, in welchen Schweinefleisch gereinigt worden ist, mit dem Schweinefutter sich vermengen, indem sehr häufig Fleisch in den Handel kommt, welches von rothlaufkranken, nothgeschlachteten Thieren herkommt.

Ist einmal die Seuche in einem Stalle aufgetreten, so werden wiederholte Ausbrüche derselben schwer verhindert werden können. Die Krankheits-Erreger werden mit dem Rothe, in dem Urine u. s. w. ausgeschieden und an den Wandungen der Stallungen, am Fußboden und im Untergrunde derselben geeignete Bedingungen zu ihrer Vermehrung finden. Falls in einem derartig verseuchten Stalle gesunde Schweine eingestallt werden, so gerathen diese in eine erhebliche Gefahr der Ansteckung. Einen ähnlichen Infektionsherd bilden die Höfe und die Düngerstätten, auf welchen die Schweine zu wühlen pflegen.

Da die Krankheit fast immer tödlich verläuft, so empfiehlt es sich, die Thiere bei Sichtbarwerden der ersten Krankheits-Erscheinungen zu schlachten. Sobald aber die Krankheit ihren Höhepunkt erreicht hat, bzw. wenn die Thiere kurz vor ihrem Tode geschlachtet werden, ist auch das Fleisch nicht mehr zum Genuße für Menschen zu verwerthen, vielmehr ist dasselbe geeignet, die menschliche Gesundheit zu schädigen.

Das Fleisch leicht erkrankter Thiere darf als Nahrungsmittel für Menschen benützt werden, der öffentliche Verkauf desselben ist aber nicht zu gestatten. Auch der Genuß des Fleisches in frischem Zustande erscheint bedenklich. Deshalb empfiehlt es sich, dasselbe, auch die Schinken, in kleinere Theile zu zerlegen und dann erst zu pökeln. Zur Herstellung von Wurst ist solches Fleisch durchaus ungeeignet, weil dasselbe sehr leicht in Fäulniß übergeht und dann in hohem Grade gesundheitsgefährlich ist.

Die erkrankten Eingeweide, Milch, Leber, Magen und Därme sind, nachdem das Fett abgelöst, in jedem Falle zu vernichten, auch dann, wenn die Krankheit des Thieres nur leicht zu sein scheint. Das Vergraben bzw. Vernichten darf aber nicht an solchen Plätzen erfolgen, zu welchen die Schweine Zutritt haben.

In gleicher Weise sind die Abfälle von Blut, das Brühwasser, die Pökelbrühe und das zum Reinigen des Fleisches benützte Waschwasser zu behandeln.

Das Füttern gesunder Schweine mit diesen Abfällen zieht, wie schon oben bemerkt, fast regelmäßig die Erkrankung derselben nach sich. Die gestorbenen oder kurz vor dem Tode geschlachteten Schweine sind zu zerkleinern, das Fett derselben ist auszuschmelzen und zu gewerblichen Zwecken zu verwerthen. Die Rückstände sind als Dünger zu benützen. Soll das Ausschmelzen des Fettes nicht stattfinden, so sind die Cadaver, entfernt von dem Gehöfte, möglichst tief zu vergraben.

Eine gründliche Desinfektion von Stallungen, in welchen rothlaufkranken Schweine gestanden haben, ist nur dann möglich, wenn die Ställe einen ebenen, undurchlässigen Fußboden besitzen und die Wandungen derselben mit Cement gut gepußt sind.

Solche Ställe sind zu reinigen, der Fußboden, die Wände, die Tröge und Thüren mit Lauge stark zu büßten und hierauf mit frischer Kalkmilch zu streichen. Der Dünger, die Gülle ist sofort auf den Acker zu bringen.

Ist die Reinigung der Ställe sorgfältig ausgeführt worden und sind dieselben ca. 14 Tage dem Luftzuge und den Einwirkungen der Sonne ausgesetzt gewesen, so können dieselben ohne Gefahr wieder mit Schweinen belegt werden. Sind die Stallungen aus Holz oder Fachwerk und ist der Boden aus Dielen hergestellt, so müssen dieselben gereinigt und mit Lauge gewaschen werden. Der lockere Kalkputz und die Bretter an den Wänden sind zu entfernen, auch ist der Untergrund des Fußbodens soweit auszuheben, als derselbe mit Urin durchtränkt ist. Nachdem der Stall gehörig ausgetrocknet, ist derselbe mit frischem Puge zu versehen und auch der Fußboden, sowie die Thüren und Tröge sind mit frisch bereiteter Kalkmilch zu streichen.

Während des Herrschens der Seuche empfiehlt es sich, den Schweinen keine Küchenabfälle und keine Unräuter aus Gärten etc. zu verabreichen, welche in der Nähe der Gehöfte gelegen sind. Während dieser Zeit sollten die Schweine nur mit gekochten und nachher erkalteten Kartoffeln, Kleie oder Getreide ernährt werden.

Der Anlauf von Schweinen aus unbekannten Stallungen bedingt immer eine erhebliche Gefahr der Seuchen-Einschleppung. Läßt sich der Anlauf nicht umgehen, so müssen die Schweine mindestens 14 Tage lang allein in einem besonderen Stalle, von den übrigen Schweinen getrennt gehalten werden. Bleiben die Thiere während dieser Zeit gesund, so ist genügende Sicherheit vorhanden, daß die Seuche denselben nicht anhaftet.

## Verschiedene Behörden.

### Bekanntmachung.

Der Hüttenarbeiter Ernst Wende zu Friedrichshütte wird hiermit nach vorausgegangener polizeilicher Verwarnung auf die Dauer von 6 Monaten zum Trunkensold erklärt.

Den Gast- und Schankwirthen, sowie Kleinhändlern und dritten Personen wird hierdurch unter sagt, der oben genannten Person weder geistige Getränke zu verabfolgen, noch denselben in ihren Lokalen zu dulden, widrigenfalls gegen dieselben gemäß der Polizeiverordnung vom 18. September 1885 (A. Bl. S. 244) verfahren werden wird.

**Der Amts-Vorsteher.**

**Biernbaum.**

687

## Marktpreis-Tabelle.

Nr.		Für 100 Kilogramm.		Tarnowitz, den 10. Mai 1900.			
				Höchster Preis	Mittlerer Preis	Niedrigst. Preis	
				Markt	Pl.	Markt	Pl.
1.	Weizen			15	—	14	50
2.	Roggen			14	50	14	—
3.	Gerste			13	50	13	—
4.	Hafer			13	50	13	—
5.	Erbsen			—	—	6	—
6.	Bohnen			—	—	7	—
7.	Kartoffeln			—	—	4	50
8.	Heu			—	—	—	—
9.	Stroh			—	—	—	—
10.	Butter pro 1 Kilo			—	—	2	40
	Eier pro 60 Stück			—	—	2	40

## Nicht amtlicher Theil.

### Waldwirtschaft.

Der Wald besitzt eine außerordentlich hohe volkswirtschaftliche Bedeutung, nicht bloß als Spender von Nutz- und Bauholz, Gerbstoffen, Streu und allerlei andern

Dingen, sondern ganz besonders auch in klimatischer Hinsicht. Wälder bilden ein wichtiges Schutzmittel für landwirtschaftlich benutzte Grundstücke gegen den schädlichen Einfluß von rauhen Winden und wirken regulierend auf

die Temperatur und Feuchtigkeits-Verhältnisse der Nachbarschaft ein. Starke Entwaldung ist schon für viele Gegenden, namentlich solche gebirgigen Charakters, geradezu zum Fluche geworden; man braucht nur an die Karst-



gebiete des Südbahnges der Alpen zu denken. In allen Kulturstaaten bildet deshalb in der neuern Zeit die Fursorge für den Wald auch einen Hauptbestandteil der Regierungs-Thätigkeit.

Inbesondere hat auch der landesväterliche und zugleich praktische Sinn der Hohenzollern die hohe Bedeutung der Waldkultur frühzeitig erkannt und ihr sein Streben zugewandt. Die preussische Forst-Verwaltung darf mit Recht stolz auf ihre Leistungen und Erfolge sein. Die Bewirtschaftung der Staatsforsten, die ein Areal von 2,8 Millionen Hektar einnehmen, mittelst eines Personals von 720 Oberförstern und 3637 Revier- oder Unterförstern ist nach jeder Richtung hin als mustergerichtig zu bezeichnen. Dies wurde auch während der diesjährigen Staats-Veranstaltungen im Abgeordnetenhaus allseitig anerkannt. Und wie die allgemeine Staats-Verwaltung, so nehmen sich erfreulicherweise auch die einzelnen Provinzial-Verwaltungen in steigendem Maße des Waldes an. Hier muß insbesondere das Vorgehen der Provinz Hannover als glänzendes Beispiel hingestellt werden.

Die Provinz Hannover gewährt jedem, der aufforsten will, aus einem besondern Aufforstungs-Fonds die notwendigen Mittel gegen einen niedrigen Prozentsatz, in der Regel ein Prozent Zinsen und zwei Prozent Schulden-Zilgung. Sie leistet durch ihr technisches Personal den Privat-Forstbesitzern jede technische Hilfe unentgeltlich, sie stellt durch große Forstgarten-Anlagen das Pflanzungs-Material in der vollendetsten Beschaffenheit fast umsonst zur Verfügung, sie sorgt endlich für tüchtige Ausbildung von Forstwärtern für Privatforst-Besitzer. Dazu kommt die mit Hilfe von Provinzial-Mitteln betriebene Aufforstung von Dehländereien, die neuerdings besonders im Regierungs-Bezirk Hildesheim, großartige Erfolge aufzuweisen hat. Diesen vorbildlichen Maßnahmen sollte in allen übrigen Teilen der Monarchie nachgestrebt werden. Freilich werden sie für den Osten nicht ausreichen, da sich hier ein wunder Punkt herausgestellt hat, der nach der ausdrücklichen Betonung des Landwirtschafts-Ministers bereits den Gegenstand gesetzgeberischer Erwägungen für die Regierungen bildet.

Große kapitalistische Unternehmungen, die sich mit der Güter-Parzellierung befassen, benutzen nämlich den erworbenen Grundbesitz vor allem auch dazu, den darauf befindlichen Forstbestand auszuschlachten. Geradezu haarsträubende Beispiele wurden hierfür von Vertretern des Ostens im Abgeordneten-Hause angeführt. Ganze Quadrat-meilen Forst sind binnen kürzester Frist von berliner Holzfirmen niedergeschlagen worden. Daß dieser grauen-vollen Wald-Verwüstung von Gesetzes wegen Einhalt gethan werden muß, darüber sind sich Regierung und Volksvertretung durchaus einig. Ob dies aber auf dem Wege forstfideikommissarischer Bindung oder sonstwie zu geschehen hat, steht zur Zeit noch dahin. Im übrigen liegen derartige Dinge auch wieder einen allgemeinen Gesichtspunkt nahe. Sie zeigen nämlich, wie nicht bloß das landwirtschaftliche Interesse im engeren Sinne, sondern ebenso auch das forstwirtschaftliche Interesse es verlangt, daß der Staat die Aufgaben der innern Kolonisation privatkapitalistischen Unternehmungen entwindet und das Werk der Güterverteilung im Osten ausschließlich in seine Hände nimmt.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser begab sich mit seiner hohen Gemahlin von Schloß Urville nach Frascati zu einer Truppenschau über die mehrer Garnison, zu der auch der Kriegsminister von Gokler und der Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg eingetroffen waren. Der Kaiser bleibt bis 15. Mai in Uvaille und begiebt sich dann nach Wiesbaden, um dort die Festwoche zu verbringen, und hieran wird sich für ihn ein Jagdbesuch in Pröfelwitz beim Fürsten Dohna-Schlobitten anschließen, sodas das Kaiserpaar voraussichtlich erst gegen Ende dieses Monats zur Teilnahme an den Frühjahrsparaden nach Berlin oder dem berliner Neuen Palais zurückkehren wird.

Nach einer Meldung aus München wird die bayerische Regierung auf Anraten des Prinzen Ludwig, welcher eine Schätzung der zahlreichen Kirchenbaulotterien und der Lotterien der Pferdezuchtvereine befürchtet, im Bundesrat gegen die Erhöhung des Lotteriestempels stimmen.

Der Kaiser hat die Errichtung eines Instituts für Meereskunde mit Marinemuseum in Berlin befohlen, in dem die im Besitz der kaiserlichen Marine befindlichen historischen und technisch interessanten Gegenstände Aufnahme finden. Insbesondere werden die im kaiserlichen Marineakademie-Gebäude befindlichen marineschichtlichen Sammlungen herangezogen werden.

Die Bevölkerungszahl Berlins wird nach den neuesten Berechnungen des berliner statistischen Amtes für Ende 1899 auf rund 1 843 600 Personen angenommen, während die Berechnung für Ende 1898 rund 1 801 300 Personen ergibt.

Die Kosten der Straßenaus schmückung zu Ehren Kaiser Franz Josefs sollen die bewilligte Summe von 50 000 Mk. um 43 000 Mk. überschreiten, sich also insgesamt auf 93 000 Mk. belaufen.

Graf Posadowsky begab sich nach Leipzig, um im Auftrage des Kaisers der vom deutschen Buchgewerbeverein veranstalteten Vorfeier des 500jährigen Geburts-tages Gutenbergs und der Enthüllung des allgemeinen

deutschen Ehrenmals der Buchdruckerkunst beizuwohnen. Gleichzeitig wird die Eröffnung des deutschen Buchgewerbehause und die Einweihung der Gutenberghalle erfolgen.

Am 18. Juni wird der Kaiser mit dem Kronprinzen nach Bielefeld reisen, um dort auf der Sparrenburg der Enthüllung des Standbildes des Großen Kurfürsten beizuwohnen, welches der Kaiser der Stadt Bielefeld geschenkt hat.

Kronprinz Wilhelm ist mit seiner Großjährigkeitserklärung auch Mitglied des preussischen Herrenhauses geworden. Es beruht dies auf der Verordnung vom 12. Oktober 1854, die besagt, daß sämtliche Prinzen des königlichen Hauses mit dem Moment ihrer Großjährigkeitserklärung Mitglieder des Herrenhauses werden.

Die zuständige berliner Magistratskommission beschloß, die von der Regierung verlangte Garantiebeitragsleistung Berlins an den Kosten des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin zu übernehmen, wenn Charlottenburg zehn Prozent der berliner Garantie übernimmt.

In Danzig hält man immer noch an der Hoffnung fest, daß der Zar dem im nächsten Monat auf der Schichauwerft stattfindenden Stapellauf des russischen Kreuzers „Nowyl“ beizuwohnen wird. Als voraussichtlicher Termin für diesen Besuch gilt jetzt die zweite Woche des Juni, und zwar die Zeit zwischen dem 7. und 10. des nächsten Monats. Nach wie vor werde auf das Bestimmteste angenommen, daß der Besuch Kaiser Wilhelms ebenfalls zu dieser Zeit erfolge. Kaiser Nikolaus werde wahrscheinlich kurz nach einem in Wien beabsichtigten Besuch über Breslau nach Danzig kommen. Diese Reiseabsichten seien nicht endgültiger Natur, sondern würden erst in etwa acht Tagen eine nähere Festsetzung erfahren.

Die berliner Stadtverordnetenversammlung beschloß in Geheim Sitzung mit 87 gegen 9 Stimmen, ihren Vorsteher Langerhans zum Ehrenbürger von Berlin zu ernennen.

Die sächsische Staatsbahnverwaltung verfügte, mit der Deckung des gesamten diesjährigen Winterbedarfs der Staatsbahn an Kohlen sofort zu beginnen, um bei einer Wiederaufnahme der Streikbewegung ähnlichen Betriebskalamitäten, wie sie während des letzten Ausstandes zu Tage getreten sind, vorzubeugen.

Prinz Heinrich und Gemahlin sind zu 14 tägigem Besuch bei der Kaiserin Friedrich eingetroffen. Zu kurzem Besuch traf auch der Herzog von Vork ein.

Zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis am 28. Mai d. J. begeben sich Astronomen der potsdamer Sternwarte nach Portugal. Unter anderem beabsichtigen sie, die Helligkeit des fast hinter der Sonne stehenden Planeten Merkur während der Totalität zu messen, da derselbe in solcher Stellung unter gewöhnlichen Bedingungen nicht zu beobachten ist. Man hofft hierdurch, die früheren Untersuchungen über die Abhängigkeit der Helligkeit der Planeten von seiner Phase wesentlich zu vervollständigen.

Gegen den Kontraktbruch der landwirtschaftlichen Arbeiter hat der geraer Landtag einen Gesetz-Entwurf angenommen, welcher Arbeiter mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, wenn sie die Arbeitgeber zu gewissen Handlungen oder Zugeständnissen dadurch zu bestimmen suchen, daß sie eine kontraktwidrige Einstellung der Arbeit oder eine Verhinderung derselben bei einzelnen oder mehreren Arbeitgebern untereinander verabreden.

In der öffentlichen Versteigerung der Rechte und Anlagen des Vareninsel-Syndikats in Hamburg wurde der Verkauf der Firma Knöhr u. Burchard Nachf. mit 40 000 Mark zugeschlagen. Theodor Zerner ließ einen Protest gegen den Verkauf zu Protokoll geben.

An der Ostseeküste hat dieser Tage ein orkan-artiger Nordoststurm gewütet und zahlreiche Opfer gefordert. In Stolp, Riel und Danzig sind Fisch-Kutter gekentert und deren Insassen ertrunken.

Eine große Feuersbrunst äscherte im Dorfe Weferlangenhorn bei Möckbüll 27 Gehöfte ein. Der verursachte Schaden ist beträchtlich.

Der angekündigte Meinungs-austausch zwischen den Mächten über eine eventuelle maritime Demonstration, durch welche den Forderungen bezüglich eines wirksameren Schutzes der Sicherheit der Ausländer in China Nachdruck verliehen werden soll, nehmen einen sehr schleppenden Verlauf. Es gewinnt den Anschein, daß es zunächst nicht zu einer Kollektivaktion der bezeichneten Art kommen werde.

**Oesterreich-Ungarn.** In Südbungarn sind von neuem 1000 Pferde von den Engländern für Südafrika angekauft worden. Dieselben sollen in den nächsten Tagen von Fiume nach ihrem Bestimmungsort abgehen. In der Aula der wiener Universität fanden Schlägereien zwischen deutschnationalen und katholischen Studentenverbindungen statt. Die Polizei räumte mit gezogenem Säbel die Rampe vor der Universität. Die Studenten-Unruhen erneuerten sich in verstärktem Maße am nächsten Tage, sodaß ein starkes Wachaufgebot einschreiten mußte.

**Rußland.** Die Bestrafung der polnischen Sozialdemokraten, die vor kurzem in Warschau einen Aufruhr veranlaßt haben, ist äußerst streng ausgefallen. Lebenslängliche Verbannung nach Sibirien und Zwangsarbeit in den Bleibergwerken wurde den Häufelsführern — 8 Arbeitern, 2 Studenten und einer Frau — zubisstrift. 70 Arbeiter, 33 Studenten, 4 Frauen, einen Arzt und einen Restaurateur verurteilte die russische Regierung zu drei Jahren Aufenthalt in Sibirien. Sämtliche Ver-

bannte befinden sich bereits auf dem Wege nach dem eisigen Norden. Die übrigen 190 Arbeiter, 85 Studenten und 19 Frauen, die an dem wildbewegten Montag verhaftet wurden, sind mit Gefängnisstrafen von ein bis vier Jahren bedacht worden. Bei einer beträchtlichen Anzahl der Frauen und Kinder, die sich während des Aufruhrs auf der Straße aufgehalten haben und von den Knutenhieben der Kosaken getroffen wurden, sind die ihnen beigebrachten Verwundungen noch nicht geheilt.

**Frankreich.** Der jüdische ehemalige Beamte des Marineministeriums Philipp ist von der pariser Strafkammer in contumaciam zu vier Jahren Gefängnis und 1000 Francs Geldbuße verurteilt worden. Während der Verhandlung wurde ein Brief verlesen, in welchem Philipp dem englischen Gesandten wichtige Mitteilungen über Verproviantierung und Waffenlieferung an Transvaal gegen Zahlung von 25 000 Francs anbot.

**Italien.** Nachdem die Eruptionsthätigkeit des Vesuvus und die Erderstöße noch zugenommen hatten, waren zuletzt die Explosionen im Krater des Vesuvus seltener. Der Vulkan wirft nur schwach Asche aus. Getöse ist weniger wahrzunehmen. Man betrachtet die Eruptionsthätigkeit als beendet. Die Angst der Bevölkerung hat sich gelegt. Vier Engländer, welche sich trotz aller Warnungen in die Ausbruchregion begaben, wurden furchtbar verbrannt und sterbend nach Neapel transportiert. In Palermo hat die Polizei wiederum 400 Anhänger der Mafia verhaftet.

**Holland.** Die Dynamitfabrik von Herenthals ist in die Luft gestiegen. Sämtliche umliegenden Gebäude sind vom Erdboden verschwunden. Die Explosion wurde mehrere Meilen weit gehört. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt.

**Spanien.** Die Unruhen in Barcelona werden immer heftiger. Die Polizei drang mit gezogenen Säbeln in einen Hörsaal und verwundete zahlreiche Studenten. Die Vorlesungen an der Universität sind bis auf weiteres eingestellt. Der Minister des Innern, Dato, welcher nach Tarraça (Provinz Barcelona) gekommen war, um die dortigen Fabriken zu besichtigen, mußte infolge lärmender Rundgebungen schleunigst wieder abreisen. Man warf mit Steinen nach dem Minister und seinen Begleitern.

**Belgien.** Ein großer Spinner-Ausstand ist in Renaix ausgebrochen. 2000 Spinner beteiligten sich bis jetzt daran. Sie verlangen Erhöhung der Löhne und Verminderung der Arbeitszeit. Die Arbeitgeber beschloßen die Aussperrung. Ein großer allgemeiner Ausstand der Spinner steht unmittelbar bevor.

**Türkei.** Der amerikanische Geschäftsträger überreichte der Pforte eine zweite energische Note, um die baldige Erfüllung der Forderungen Amerikas in betreff der Entschädigung wegen der bei den Regeleien in Armenien getöteten Missionare durchzusetzen. Erst wenn die Pforte auch diese Note gleich der ersten dilatorisch behandle, werde die washingtoner Regierung, zuverlässigen Informationen zufolge, ein Ultimatum stellen. In diesem Falle würden möglicherweise die amerikanischen Interessen in der Türkei unter die Obhut Deutschlands gestellt werden.

**Amerika.** In einer Versammlung, an welcher viele Mitglieder beider Häuser des Kongresses und andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen, wurde beschloßen, der Burengesandtschaft einen großen Empfang zu bereiten.

**Der Krieg in Südafrika.** Die Boeren haben ihre Stellung nördlich vom Zandfluß nach nur geringem Widerstand geräumt und werden von den englischen berittenen Truppen auf Kroonstad zu verfolgt. Der Vormarsch der Robertsschen Truppen nimmt also noch seinen Fortgang, ist aber gleichzeitig bereits in ein langsames Tempo gefallen und ersten Hindernissen begegnet; das Aufreißen der Eisenbahnlinie und die zerstörten Brücken verhindern das rasche Nachbringen des Trains und die Verproviantierung der Armee, sodaß General Roberts in allernächster Zeit schon gezwungen sein wird, Halt zu machen und wiederum zu warten, bis die Brücken repariert sind und die Bahnlinie wieder hergestellt ist. Die Stadt Heilbronn soll zur Hauptstadt des Freistaates ausersehen sein, für den Fall, daß Kroonstad fällt. Die Proklamation Lord Roberts scheint übrigens wenig gewirkt zu haben. Denn alle Farmen sind von den Männern verlassen, Vieh und Pferde wurden beschlagnahmt. Die Geschwindigkeit, mit der die Buren mit ihren Wagenzügen entkamen, wirkte niederdrückend auf die Stimmung der Truppen. Als die Engländer in Smaldeal ankamen, waren die Buren mit ihren Ochsenwagen nur fünf Meilen von den Engländern entfernt gewesen. Präsident Krüger soll eine Kollektivnote der europäischen Mächte, die sich auf dessen angebliche Absicht, die Minen von Johannesburg zerstören zu lassen, bezieht, und ihn in offizieller Weise für eine solche Handlung verantwortlich macht. Sie würden England unterstützen, wenn es Maßnahmen ergriffe, um für die Zerstörung eine Schadloshaltung zu erzwingen. Die Nachricht scheint wenig glaubwürdig, denn von der deutschen Regierung ist bereits offiziös bekannt, daß sie sich einem solchen Schritte nicht angeschlossen hat. Die Zollbehörden in Lorencio Marquez verweigerten neuerdings die Klärung von Getreide, Fleisch, Kleidung und Schuhen, die für Transvaal bestimmt sind, da diese Kriegskontrebande seien.

(Fortsetzung in der Beilage.)



# GUTE SPARSAME KÜCHE

„Maggi“ zum Würzen ist einzig in seiner Art, um augenblicklich jede Suppe und schwache Bouillon, Saucen, Gemüse, Kartoffelgerichte, Klöße aller Art u. s. w. überraschend gut und kräftig zu machen; wenige Tropfen genügen. Die Originalfläschchen sind mit einem Würzesparger versehen. Zu haben in allen Delikates- und Kolonialwarengeschäften. Probefläschchen für nur 25 Pfg.; Fläschchen zu 65 Pfg. werden zu 45 Pfg., solche zu Mk. 1.10 für 70 Pfg. nachgefüllt. — Ebenso empfehlenswert sind MAGGI's Bouillon-Kapseln zur sofortigen Herstellung einer vollständigen fertigen Fleischbrühe ohne jede weitere Zuthat als siedendes Wasser. 1 Kapsel mit 2 getrennten Portionen vorzüglichster Fleischbrühe nur 12 Pfg. 1 Kapsel mit 2 getrennten Portionen vorzüglichster Kraftbrühe (extra stark) nur 16 Pfg.

**Königsberger Pferde-Lotterie** Ziehung 23. Mai. Günstigste Gewinnchancen, weil weniger Lose u. verhältnismässig mehr Gewinne, 10 Equipagen, 47 einzelne ostpr. Furgas- und Gebrauchspferde, 2443 massive Silbergewinne, Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra empf. die General-Agentur von **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., sowie in **Tarnowitz**: Louis Graetzer, Bernh. Olesch, Charl. Reimann, Tarnowitzer Wochenblatt.

Heute Nacht 12 $\frac{1}{4}$  Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter Gatte und Vater, Schwiegervater und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

## David Kamm

im 72. Lebensjahre.

Schmerzzerfüllt bitten um stille Teilnahme

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Tarnowitz, den 10. Mai 1900.

Beerdigung: Sonntag, den 13. Mai, nachm. 3 $\frac{1}{4}$  Uhr.

Gestern verstarb nach schwerem Leiden der Stadtverordnete und Kaufmann

## Herr David Kamm.

Der Entschlafene war seit 1876 Bezirksvorsteher, Mitglied der Armendeputation und des Waisenrates, seit 1891 Stadtverordneter sowie Mitglied verschiedener Verwaltungsdeputationen. In seiner segensreichen Wirksamkeit im Dienste der Stadt, insbesondere der Armen und Bedrängten, hat er sich durch seine Bescheidenheit, Güte und uneigennützigste Hilfsbereitschaft, seine opferwillige Berufstreue die ungeteilte Achtung und herzlichste Liebe in der gesamten Bürgerschaft erworben.

Das Andenken an ihn, als an einen braven und ehrenwerten Bürger, wird dauernd unter uns fortleben.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Durch das Ableben des Kaufmann

## Herrn David Kamm

hier selbst hat uns ein schwerer Verlust betroffen; er hat 23 Jahre unserem Aufsichtsrate, zumeist als dessen Vorsitzender, angehört und immer noble Gesinnung mit strengster Parteilosigkeit verbunden.

Wir werden sein Andenken bleibend in Ehren halten.

Tarnowitz, den 11. Mai 1900.

**Vorschuss-Verein.**

Lnkaschik.

Sobanja.

Thanheiser.

Im hiesigen Krankenhause, wo er von einem qualvollen Ohrenleiden Heilung erhoffte, schied heute unerwartet aus dem Leben unser Komptordierer

## Carl Owczarek

im Alter von 62 Jahren. Derselbe hat unserer Firma seit etwa 30 Jahren, in den letzten 20 Jahren als Aufseher, zuletzt als Komptordierer, in seltener Treue und Rechtschaffenheit gedient. Wir bedauern aufrichtig den Verlust dieses stets fleissigen und willigen Beamten, dem wir dauernd ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Tarnowitz, den 10. Mai 1900.

Die Inhaber der Handelsgesellschaft S. Fuchs.

Max Fuchs.

Adolph Breit.

## Arbeitsbücher

empfehlen

**A. Sauer u. Komp.**

**Bahnhofs-Park.**  
Sonntag, den 13. Mai 1900:

## KONZERT

ausgeführt von der Friedrichshütter Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Eintritt 30 Pfg.

**M. Niepieklo.**

Unsere Badeanstalt, Engelstraße, ist von heute ab für den allgemeinen Verkehr geöffnet.

Bannen- sowie Douche-Bäder werden werktäglich mit Ausschluß der Sonnabende von Vorm. 10 bis abends 7 Uhr verabreicht.

Badefarten sind in der Zigarrenhandlung des Herrn Louis Graetzer erhältlich, und wird jede gewünschte Auskunft in der Badeanstalt erteilt.

Tarnowitz, den 12. Mai 1900.

Der Vorstand des Synagogen-Gemeinde.

Einem geehrten Publikum von Tarnowitz und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich außer meinem jetzigen Geschäft noch den früher

## Amlangschen Garten

übernommen habe. Es wird stets mein Bestreben sein, dem geehrten Publikum nach allen Richtungen hin gerecht zu werden.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

**Paul Scharla.**

## Künstliche Zähne

in Guttachuk und Metall  
mit auch ohne Gaum,  
Goldplomben

Schmerzlose Zahnertraction u. s. w. zu mäßigen Preisen.

Sprechstunden v. 9—12. 1—5.

**G. Majerski, Zahnkünstler.**

Verschiedene alte Möbel sowie eine Badewanne habe billig zu verkaufen.

**J. Koessler,**

Bahnhof-Strasse, Rostekes Haus.

Ein jüngerer

## Zimmermann

oder Stellmacher,

welcher mit der Instandhaltung von hölzernen Geräten vertraut ist, zu baldigem Eintritt und dauernder Beschäftigung gesucht.

**Hochofen-Verwaltung**  
zu Tarnowitz.

Junge, kräftige

## Arbeitsleute

bei den Leistungen entsprechend hohem Lohn steht ein

**Hochofen-Verwaltung**  
zu Tarnowitz.

Unterricht in Gymnas.- und Realschulen erteilt **G. Gerlach**, cand. phil., Lufschiff-Strasse 1, 3.

## 5 Zimmer und Küche

im zweiten Stock sind für den 1. Juli oder später zu vermieten. Karlsfelderstrasse, Schmiedemeister **J. Polezyk sen.**

## 5 Zimmer und Küche

sind im ganzen oder geteilt per bald zu vermieten.

**Franz Michatz.**

## Kaiser-Panorama.

Vom 13. bis 19. Mai cr.

## Nürnberg — Heidelberg.

Das Panorama ist nur noch bis zum 31. Mai cr. geöffnet. Die Abonnements-Billets haben also nur bis dahin Gültigkeit.

## Mühlhäuser Zeugreste.

**Ernest Schwob & Cie.,**

Mülhausen i. Els.

Kattun-Reste, Satins, Batist, Wollmousseline, Flanelle, Möbelstoffe, weisse Artikel, Futterstoffe usw.

!!Nur für Wiederverkäufer!!  
Preiscourant zur Verfügung.



## Aufsehen

## erregt

Schutzmarke.

immer mehr Tiedemann's  
vortrefflicher Bernstein-

## Fussbodenlack mit Farbe.

Sehr haltbar, schnell trocknend, bequem zu verwenden!

## Niederlage

in Tarnowitz bei **Th. Böhme.**

Zu vermieten im „Deutschen Kaiser“  
bald oder zum 1. Juni

## 2 Zimmer und Küche,

Flurgasse zum 1. Juni 1 Zimmer,  
desgl. 1. Juli

## 2 Zimmer und Küche.

**Bodländer.**

Hierin eine Beilage.



(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

## Stadt und Land.

Tarnowitz, den 13. Mai 1900.

— [Die drei Gestirnen!] Die drei „gestrengen Herren“ Mamertus, Pantratus und Servatius, der 11., 12. und 13. Mai, sind gefürchtete Gäste, denen die Kalendergläubigen mit Sorge wegen ihrer wenig angenehmen und verderblichen Eigenschaften für das Wachstum und Gedeihen der Garten- und Feldfrüchte entgegenzusehen pflegen. Die Eisheiligen hemmen vorübergehend den Siegeslauf des Lenzes, aber ihn gänzlich aufzuhalten gelingt ihnen nicht. Freilich, sie stehen in den deutschen Landen in schlechtem Rufe, die grimmigen Feinde der jauchzenden Freude da draußen; Servatius und Pantratus, die „gestrengen Herren“, denen sich häufig als dritter im Bunde auch Mamertus zugesellt. Gar mancher Landwirt hat schon ihre Macht fühlen müssen, und nachdem sie auch dem großen Könige Friedrich II. ihre Kraft ad oculus demonstriert haben, sind sie hoch in ihrem gefürchteten Ansehen gestiegen. Mit Friedrich dem Großen war das so: Der König hatte seinem Gärtner in Sanssouci befohlen, die Orangerie ins Freie zu bringen. Als dieser erwiderte, daß man erst die gestrengen Eisheiligen abwarten müsse, wiederholte der über diesen Aberglauben entrüstete König zornig seinen Befehl; der Gärtner stellte infolgedessen die Bäume am 11. Mai ins Freie und — am 12. Mai waren sie erfroren! Der Volksmund sagt: „Ist um Pantraz und Servaz Neumond im Stier, so fürchte, daß Obst und Wein erfrier“ oder „Vor Nachtfrost bist du sicher nicht, bis daß herein Servatius bricht“.

Die „gestrengen Herren“ sind übrigens, was hier erwähnt sein mag, alle ausgezeichnete Männer gewesen und haben in der Entwicklung des Christentums einen wohlverdienten Ehrenplatz eingenommen. Sanct Mamertus war Bischof von Vienne und lebte im fünften Jahrhundert. Man berichtet von ihm, er habe alles gewußt, was dem Menschen zu wissen möglich sei, und es gab keine Frage, die er nicht habe beantworten können. Pantratus war ein Opfer der Christen-Verfolgung, seine Eltern waren Heiden und wohnten in Kleinasien. Als sein Vater gestorben war, ging Pantratus nach Rom, wo er sich im christlichen Glauben unterrichten und taufen ließ. Die Heiden nahmen den mutigen Jüngling gefangen und er wurde dann durch das Schwert hingerichtet. Servatius war zu Anfang des vierten Jahrhunderts geboren. Er wurde Bischof von Torgern-Mastrich. Von seiner Wirksamkeit als Oberhirte erzählt die Sage Wunderdinge.

Aus vorstehenden Notizen ergibt sich, daß die Geschichte der Eisheiligen nichts Absonderliches enthält. Sie haben ihren bösen Ruf lediglich von dem Umstande empfangen, daß ihre Gedenktage zufällig in die kritische Periode fallen, in welcher der Nachwinter seine letzten Trümpfe auszuspielen pflegt. Doch fragt man sich, wer aber hat diesen strengen Tagen solche Macht gegeben, daß sie mit eisigen Händen hineingreifen dürfen in die warme, blühende, jauchzende Maienfreude? Woher kommt es, daß die Anfangs des Monats in der Regel so rasch steigende Temperatur um die Mitte desselben — besonders vom 10. bis 15. Mai — oft plötzlich so rasch sinkt, ja mitunter sogar den Gefrierpunkt überschreitet? Die Alten schoben die Entstehung der Maifröste ebenso kurz und bündig auf die sogenannten „gestrengen Herren“. Da jedoch diese Erscheinungen so periodisch wiederkehren, so kam man zu der Ansicht, daß hier eine kosmische Ursache vorhanden sei. Bis auf den heutigen Tag hat die Meteorologie sich lebhaft mit der Untersuchung der Ursachen dieser Maifröste beschäftigt und eine Menge Hypothesen aufgestellt, doch hat man eine vollkommene Einsicht in alle Umstände, welche hierbei in Frage kommen, bis jetzt noch nicht.

Wir übergehen die ältern Erklärungen, weil sich diese sämtlich als haltlos erwiesen haben. Gegenwärtig meinen die Gelehrten, die „gestrengen Herren“, die zuweilen auch ein wenig früher oder später eintreten und meistens eine Anzahl mehr oder minder gestrenger Brüder haben, auf die nur nicht in gleicher Weise geachtet wird, verdanken darnach ihre Existenz dem Steigen der Temperatur auf den südlichen Teilen des Kontinents mit dem Übersteigen der Sonne im Frühling. Die dadurch verdünnte Luft veranlaßt darauf zeitweise ein starkes Hinzuströmen der Luft aus der kalten Zone, bis eine Abmilderung der Gegensätze erfolgt ist. Andere wieder behaupten, der Vorbeigang der Asteroiden vor der Sonne sei die Schuld, daß die Sonnenstrahlen ihre Macht nicht in genügendem Maße auf die Erde ausüben können. Mag nun auch diese letzte Erklärung nicht zweifellos dastehen, — zweierlei steht fest. Erstens, daß die „gestrengen Herren“ geschworene Feinde der knospenden und blühenden Maienherrlichkeit sind, und zweitens, daß sich auch jetzt noch über die Ursachen ihrer Vörsartigkeit viel disputieren läßt; denn „Grau ist alle Theorie!“

— [In das hiesige Gerichtsgefängnis] eingeliefert wurden die Arbeiter Bednarek, Minak und Korbel aus Raklo, da sie in dem Verdachte stehen, die am 3. d. Mts. bei Bahnhof Raklo niedergebrannte Waldremise angezündet zu haben.

— [Für Förderung der deutschen Sprache] haben aus dem Kreise Tarnowitz Remunerationen erhalten:

Hauptlehrer Golez-Georgenberg 150 Mark, Hauptlehrer Krause-Alt-Tarnowitz 100 Mark, Lehrer Willimski-Pilzendorf 60 Mark, Lehrer Mendel-Boruschowitz 60 Mark.

— [Vieh-einfuhr aus Rußland.] Im Monat April d. Js. wurden in die städtischen Schlachthäuser zu Tarnowitz 412, Beuthen 2058, Rattowitz 1800, Myslowitz 746 Schweine aus Rußland eingeführt, die sämtlich zur Abschachtung gelangten. 2 Schweine wurden mit Trichinen, 38 mit Finnen behaftet befunden.

— [Zum breslauer Maschinenmarkt.] Als Treffpunkt zur Vermittlung des Verkehrs zwischen Landwirten und Kulturtechnikern während des Maschinenmarktes wird der Schlesische Verein zur Förderung der Kulturtechnik unweit des Haupteinganges am ersten Querwege rechts ein Zelt errichten, in welchem sich Briefkasten der Kulturtechniker befinden werden und jederzeit während des Marktes Auskunft erteilt wird.

— [Der Arbeitermangel auf den ober-schlesischen Gruben] hält an und scheint in den Sommermonaten, wie dem D. A. geschrieben wird, wieder größeren Umfang anzunehmen, da die galizischen Arbeiter in ihre Heimat zurückgehen und der Versuch, den einzelnen ober-schlesischen Verwaltungen mit dem Heranziehen von italienischen Arbeitern gemacht haben, als gescheitert anzusehen ist, weil der italienische Bergarbeiter bei weitem mehr Lohn beansprucht als sein deutscher Kollege.

— [Wollmärkte in Schlesien] finden in diesem Jahre an folgenden Orten und Tagen statt: In Glogau am Freitag, den 25. Mai, in Streßlen am Freitag, den 25. Mai und Freitag, den 28. September, in Ratibor am Freitag, den 1. Juni, in Liegnitz am Mittwoch, den 6. Juni, in Schönditz am Donnerstag, den 7. Juni, in Breslau am Freitag, den 8. und Sonnabend, den 9. Juni.

— [Zur Nachfolge des Weihbischofs Gleich.] Der Schl. Btg. infolge soll Kanonikus Warg in Breslau als Nachfolger des verstorbenen Weihbischofs Gleich in Aussicht genommen worden sein; von der Anstellung eines zweiten Weihbischofs werde abgesehen.

— [Der nächste Bezirkseisenbahnrat] findet nicht in Breslau, sondern in Rattowitz am Sonnabend, den 16. Juni d. J. statt.

— [Für die Zulassung der Realgymnasial-Abiturienten zum Studium der Heilkunde] hat sich der Ausschuß der preussischen Ärztekammern erklärt. Der „Berl. Ärzte-Rort.“ zufolge wurde bei den einschlägigen Verhandlungen der Hauptantrag, daß das Zeugnis der Reife eines humanistischen Gymnasiums auch fernerhin alleinige Vorbedingung der Zulassung zu den ärztlichen Prüfungen bleiben solle, mit sechs gegen fünf Stimmen abgelehnt.

— [Montanstatistisches.] Auf den 56 Steinkohlengruben Oberschlesiens wurden im Jahre 1899 von 62 906 Arbeitern 23 527 317 Ton. gegen 22 502 199 Ton. im Vorjahre gefördert. Der Gesamtabsatz an Kohle betrug 21 760 478 Ton. und der Erlös aus den verkauften Steinkohlen insgesamt 135 946 470 Mk., d. i. im Durchschnitt für eine Tonne 6,277 Mk.

— [Von der Donnerstagsmarchhütte.] Bei dem breslauer Oberlandesgericht fand ein Termin statt bezüglich der Streitfrage, ob den Gründern der Donnerstagsmarchhütte ihr Bezugsrecht auf neue Aktien einzuräumen sei, auch wenn sich das Aktienkapital auf den ursprünglichen 18 Millionen Mark betragenden Kapitalstand nicht beläuft. Das Gericht entschied im Sinne der Ansicht, welche die Gesellschaft vertritt, und stellte fest, daß die Gründerrechte vor der Erreichung des ursprünglichen Aktienkapitals nicht zu erlangen sind.

— [Vom Provinzialausschuß.] Der Provinzialausschuß von Schlesien tritt zu seiner nächsten Sitzung am 15. und 16. d. Mts. im Landeshause in Breslau zusammen.

**Wieschowa.** Ein größeres Feuer brach Montag nachmittag um 3 Uhr hier selbst aus. Zwei Wohnhäuser und vier Scheunen wurden ein Raub der Flammen. Eine Frau, welche aus Fahrlässigkeit den Brand dadurch verursacht haben soll, daß sie Petroleum ins Feuer goß, ist schwer verbrannt und liegt hoffnungslos darnieder.

**Beuthen.** Wie dem Oberschl. Anz. gemeldet wird, ist es gelungen, den Mörder des unbekannten Mannes, der vor acht Tagen in der Fasanerie zwischen Schomberg und Orzegow tot aufgefunden wurde, in der Person des Arbeiters Sobotta aus Paulsdorf bei Zabrze zu ermitteln. Der Mörder soll dasselbe Individuum sein, das am 1. Mai auf dem Wege von Sohrau nach Rybnik im rowiner Walde auf einen russisch-polnischen Handelsmann einen Raubmordversuch machte und sodann noch an demselben Tage in Rybnik festgenommen worden ist. Der Ermordete heißt ebenfalls Sobotta und stammt aus Runzendorf, Kreis Zabrze; er ist von seiner Mutter erkannt worden. — Der erste Spatenstich zu dem Konzert- und Theaterhaus ist am Montag gemacht worden. Der Bau ist dem Maurermeister Segniz übertragen und wird wohl so gefördert werden, daß das Gebäude noch in dieser Saison unter Dach gebracht wird.

**Königshütte.** Ein Schaden von 600 Mk. wurde am Sonnabend einem hiesigen Hausbesitzer durch sein Dienstmädchen bereitet. Er hatte Geld gezählt und sechs Hundertmarktscheine, da er gerade gerufen wurde, unter

das auf dem Tisch liegende Zeitungspapier gesteckt. Während dessen war das Dienstmädchen gekommen, um aufzuräumen, und hatte auch die beiden hogen Zeitungspapier, zwischen welchen sich das Geld befand, mit samt dem Gelde zusammengeballt und in den Ofen gesteckt, in dem sich gerade Feuer befand. Als der Hausherr ins Zimmer zurückkehrte, war der Tisch leer und das Mädchen bekam keinen geringen Schreck, als er ihr erklärt hatte, zwischen den Zeitungsbältern habe sich Papiergeld befunden. Es war jedoch geschehen, die Flammen hatten oon dem Gelde nichts übrig gelassen. Daß das Mädchen auf unehrliche Weise sich das Geld angeeignet hätte, ist, wie das Königsch. Tagebl. hinzufügt, ausgeschlossen. — Für die Belegschaft der fiskalischen Königsgrube wurden hier selbst im vergangenen Winter zwei Volksunterhaltungsabende, an welchen Vorträge mit Lichtbildern stattfanden, abgehalten. Im Sommerhalbjahr sollen für die Arbeiter Freikonzerte der Grubenkapelle auf den dazu sehr schön hergerichteten Grubenfestplätzen des Krug-, Bahn- und Bismarckschachtes veranstaltet werden. In jedem Monat soll ein solches Konzert abgehalten werden. Das erste findet am Sonntag, den 20. Mai d. J. auf Bahnschacht statt.

**Zabrze.** In der letzten Klein-Zabrze Gemeindevertreterversammlung wurde beschlossen, aus dem Amtsverband, soweit er den Wochenmarkt betrifft, am 1. April 1901 auszuscheiden und die Wochenmarktverwaltung selbst zu übernehmen.

**Gleiwitz.** 14 000 laufende Meter Guirlanden hat die Gefängnis-Verwaltung zu den Empfangsfestlichkeiten des Kardinal-Fürstbischofs Dr. Ropp zu liefern übernommen. Da seit Donnerstag voriger Woche von den weiblichen Gefängnisgefangenen bis jetzt erst 4000 Meter des großen Auftrages gefertigt waren, arbeiten seit Mittwoch sämtliche verfügbaren männlichen Gefangenen und Unterzungsgefangenen mit an der Fertigstellung. Eine Bestellung von weiteren 8000 Metern mußte die Verwaltung ablehnen, da ihr nicht genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

**Oppeln.** Der bisherige zweite Bürgermeister unserer Stadt, Brugger, ist als befohlener Beigeordneter der Stadt Köln auf zwölf Jahre bestätigt worden. — Der Oberschl. Wanderer meldet: In der letzten Sitzung der oppelner Handelskammer hat der Geheimrat Doms mitgeteilt, daß am 6. Juni eine Kommission des Reichsmarineamts in Oberschlesien eintreffen wird, um Erhebungen darüber anzustellen, inwieweit die ober-schlesischen Werke bei Bewilligung der Flottenvorlage für die Herstellung von Schiffsmaterialien inbetracht kommen. Vorläufig sind hierfür in Aussicht genommen: Königs- und Laurahütte, Vörsigwerk, Friedenshütte, Königliche Hütte in Gleiwitz und die Huldshinskywerke.

**Robert Köhler, Schnoken.** Humoresken in schlesischer Mundart. 4. Auflage, Schön gebunden. Preis 2 Mark. Es dauerte 20 Jahre, bis die schlesischen Gedichte Holteis, die heute ein Nationalphänomen des schlesischen Volkes sind, Verständnis und Anerkennung fanden. Mit dem Erscheinen der 2. Auflage der Holteischen Gedichte im Jahre 1850 — die erste Auflage erschien 1830 — waren die Vorurteile, die sich der Dichtung im schlesischen Dialekt entgegenstellten, überwunden. Aber nur die Dialekt-Dichtung hatte sich Daseinsberechtigung erworben, an Prosa in schlesischer Mundart dachte noch niemand. Erst Robert Köhler that im Jahre 1877 diesen für unsere heimatische Literatur wichtigen Schritt; er veröffentlichte in diesem Jahre die Humoresken-Sammlung „Schnoken“. Wenngleich Karl von Holtei das Erscheinen dieses Werkes nicht gerade mit Freuden begrüßte, wie man hätte erwarten sollen — er wollte den Dialekt nur in der Poesie gelten lassen — so zeigte sich doch, daß Köhler die richtigen Seiten angeschlagen hatte. Seine köstlichen, humorvollen Geschichten, die prächtigen, echt schlesischen Gestalten seiner Erzählungen übten auf alle Schlesier einen unvergleichlichen Eindruck aus. Das Werk wurde schnell in 3 Auflagen verbreitet, die letzte erschien im Jahre 1886. Seit langer Zeit nun ist das Werk im Buchhandel vergriffen, aber trotz reger Nachfrage wurde von einer neuen Ausgabe abgesehen. Wir setzen unserem Dichter Köhler aus Dankbarkeit ein Denkmal in Worten. Aber damit hatten wir nur einen kleinen Teil unserer Dankeschuld abgetragen. Vor allen Dingen dürfen wir sein Werk, seine Schriften, nicht untergehen lassen. Sie müssen unserem Volke erhalten bleiben als eine Quelle heiteren Genusses. Diesem Bedürfnis hat die Verlagsbuchhandlung von Oskar Böhme in Breslau, Schmeidebrücke 30/32, durch Veranlassung einer neuen Ausgabe der „Schnoken“ abgeholfen. Während die 1. Auflage ein schmachtiges, kleines Bändchen war, ist der Umfang des Buches bei dieser 4. Auflage bedeutend gewachsen. Das Buch ist auf schönem Papier gut und lesbar gedruckt und in einen eleganten Leinwand dauerhaft gebunden, der Preis auf 2 Mk. für das gebundene Exemplar angesetzt worden. Die Vorderseite des Einbandes ziert eine Ranke von Leuzelsbart und Habmichlie, diejen graziösen Kindern unserer Niedergebirgsflora. Darunter bemerkt man die Umrisse des Bobentelgels, des Wahrzeichens von Schlesien. In dieser vornehmen, schmucken Ausstattung dürfte der Band vielfach Verwendung als Geschenk finden. Möchten die Werke Köhlers nicht nur in Bibliotheken gelesen werden, sondern, wie die Holteischen Gedichte, Eingang in jedes schlesische Heim finden! — Das Buch ist in Tarnowitz vorrätig in der Sauerischen Buchhandlung.

## Kirchliche Nachrichten.

### Gottesdienst in der katholischen Kirche.

Vieter Sonntag nach Oskern.

7 1/2 Uhr gesungene Hg. Messe. 8 Uhr Schulgottesdienst. 9 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. 11 1/2 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. 1/3 Uhr Mariandacht.

### Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

9 1/2 Uhr polnische Kommunion. 9 Uhr polnischer Gottesdienst. 11 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst. Kollekte für die Diakonissen-Anstalt Bethanien in Breslau. Nachmittags 2 Uhr Kinder-gottesdienst.



## Virginia.

Erzählung von Emil Clemens.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Israeliten waren in jener Zeit in Rom mißachtet und der schlechtesten Behandlung ausgesetzt; darum riefen die Gaben, die Cicindella so liebevoll darreichte, in dem Krüppel ein Gefühl der unbegrenzten Dankbarkeit wach. Mit größter Ungeduld harrete er täglich auf das Erscheinen der zwei Frauen; und auch, als sie nicht mehr ihren gewohnten Morgengang machten, blieb der Bettler an demselben Plage, immer das Erscheinen der holden Geberin erhoffend.

Euphronius belauschte und beobachtete indessen Cicindella unausgesetzt, ohne daß sie eine Ahnung davon hatte.

Immer herrlicher entfaltete sich die Schönheit des jungen Mädchens. Doch ihr eigentümliches Gebahren, das von ihrer alten Hüterin als Irrsinnisanfälle angesehen wurde, blieb unverändert das gleiche. Sogar öfter als zuvor, weil sie jetzt vertrauter mit ihrer Umgebung war, gab sie sich dem geheimnisvollen Drange hin, der sie auf die Kniee sinken ließ und ihr ganzes Wesen in einen Zustand versetzte, der geistigen Verzückungen zu vergleichen war.

Der Freigelassene handelte in kluger Ueberlegung. Er wollte Olympia auf seine Weise verständigen, um aus diesem unerwarteten Umstande für sich einen Vorteil herauszuschlagen.

Eines Abends lag Olympia nach reicher Mahlzeit auf ihrem purpurnen Ruhebett, als Euphronius das Zimmer betrat. „Salve, Gebieterin!“ sagte er, und ohne die unterwürfige Kniebeugung der Sklaven zu machen, trat er ganz nahe an das Ruhebett heran.

Als er so neben dem Lager der Griechin stand, glich er der verkörperten Lüge. Alles an ihm sah falsch aus. Das Haar, der kurzgeschorene Bart schienen zur Leiche genommen zu sein. Die Augen, wenn sie freundlich blicken wollten, machten einen noch abstoßenderen Eindruck, als wenn sie in wilder Grausamkeit aufblitzten. Seine Stimme, sein Lachen waren nur Mistöne, wenn er noch so süß sein wollte. Seine Haltung drückte seine Falschheit noch mehr aus als alles andere. Dennoch mochte er für den oberflächlichen Beobachter als nicht unschön gelten.

Euphronius war mit Olympia und einem griechischen

Bildhauer nach Rom gekommen. Olympia, in ihrer Jugendlichkeit, war dem Künstler ein Vorbild zu seinen Marmorstatuen gewesen. Der junge Sklave Euphronius hingegen leistete dem Künstler bei seiner Arbeit Handlangerdienste. Beide wußten die Gunst ihres Herrn, der sich mit dem Meißel ein großes Vermögen erworben hatte, zu erringen; er schenkte ihnen die Freiheit. Später gelang es Olympia sogar, den Künstler so zu fesseln, daß er sie zur Frau nahm. Nicht lange darauf starb der reiche Künstler auf geheimnisvolle Art, und Olympia erbte sein Haus und sein großes Vermögen.

Von dieser Zeit an, Olympia war erst achtundzwanzig Jahre alt, führte sie ein genussreiches, lasterhaftes Leben. Trotz ihres Vermögens suchte sie sich noch Erwerb durch den Verkauf junger, schöner Sklavinnen zu verschaffen.

Euphronius, der Freigelassene, war in ihrem Hause geblieben und trachtete, sich als Vertrauter und Helfers-helfer unentbehrlich zu machen.

„Ich komme,“ sagte er zu Olympia, die fragend zu ihm aufblickte, „um dir über die Sklavin Cicindella Bericht zu erstatten.“ Er setzte ein wenig aus, als wollte er Olympias Neugier recht reizen; dann fuhr er fort: „Körperlich gedeiht diese Kreatur vorzüglich. Sie ist schön und frisch wie eine eben entsprossene Maienrose — aber,“ — hier hielt er wieder inne und sah Olympia bedeutungsvoll an, — „aber — erschrecke nicht, Herrin,“ — und rasch setzte er hinzu, — „aber sie ist verrückt!“

Olympia, die während dieser Einleitung von „aber“ unruhig geworden war, starrte jetzt dem Freigelassenen wortlos ins Gesicht.

Er benutzte ihre Ueberraschung. „Ja, Herrin, wir sind betrogen worden! Der alte Gauner von einem Hirten hat uns auf das Schändlichste über —“

Olympia ließ ihn nicht ausreden. Sie hatte sich aus ihrer liegenden Stellung aufgerichtet. Sie war dunkelrot geworden und ihre Augen schleuderten Zornesblitze.

„Verrückt? — Verrückt? — Güte dich, einen Scherz mit mir zu treiben!“

Als sie aber aus der gut erkünstelten ernsten Miene ihres Vertrauten ersehen mußte, daß es ihm Ernst sei, geriet sie, ohne eine weitere Erklärung abzuwarten, in maßlosen Zorn.

„Dieser Räuber — dieser Hund — dieser Glende“ —

die Worte sprudelten in rasender Eile aus ihrem Munde — „und du Esel — du Schaf — du Gauner — mir zu so einem Kauf zu raten!“

Olympia hatte bei diesen Worten eines der kostbaren Gefäße, die neben ihr auf dem runden Marmortische standen, erfaßt und wollte es Euphronius an den Kopf schleudern. Dieser, der Gefahr zukommend, war bis an den Eingang zurückgeeil und hatte gerade Zeit, hinter den Thürvorhang zu schlüpfen, als der Silberpokal schmetternd auf dem Marmortische niederfiel, an der Stelle, wo er gestanden hatte.

Wie eine wilde Liegertage raste Olympia im Zimmer umher. Es dauerte eine Weile, ehe sich der Wutausbruch weit gelegt hatte, daß sie sich wieder auf das Ruhebett niederlassen konnte. Zurchbar aufgeregt, mit feuchter Brust, lag sie da und allmählich sammelte sie sich. Dann dachte sie nach. — Was war jetzt zu thun?

Als sie ruhig geworden war, rief sie mit schallender Stimme einen Sklaven herbei und befahl ihm, Euphronius sofort zu ihr zu bescheiden.

Bald ließ sich ein Scharen an dem Thürpfosten „ernehmen. Auf Olympias merkwürdig sanft klingendes „Herein“ erschien Euphronius wieder. Sein Gesicht in finstern Groll verstellt, blieb er mit gekreuzten Armen in der Entfernung stehen. Mit eingeknickten Lippen blickte er auf die Zeichnungen des Marmormosaikes nieder.

Olympia bereute schon das Unrecht, das sie ihrem Ratgeber zugefügt hatte. Sie suchte nach einer passenden Ansprache. So blieben die beiden einige Sekunden sich stumm gegenüber.

Die Griechin wußte zu wohl, daß Euphronius solche Auftritte immer zu seinem Vorteil auszunutzen wußte, und daß sie ihm nun würde durch allerlei Zugeständnisse die Grobheiten vergüten müssen.

Nach einigen Kämpfen mit ihrem Stolze ergab sie sich in die Demütigung. Zögernd, beinahe bittend blickte sie nach Euphronius hin:

„Euphronius, du begreifst, die Enttäuschung war zu hart!“ und als er keine Anstalt traf zu antworten, fuhr sie immer freundlicher fort: „Nach den großen Erwartungen, die wir uns gemacht hatten — du erinnerst dich — nicht wahr? — daß du mir noch vor kurzem sagtest, die Sklavin sei ein Vermögen wert!“ (Fortf. folgt.)

Montag, den 14. Mai 1900, mittags 12 Uhr versteigere ich in Radzionlau bei Letocha, anderweit gepfändet, zwangsweise:

div. Spezerei- und Kurzwaren, Zigarren, Schnittwaren, Eisenwaren, eine große Ladeneinrichtung, Lastwagen, Spazierwagen, 1 Siebemaschine, 1 Getreidereinigungsmaschine, 2 Pferde, div. Möbel u. s. w.,

und Dienstag, den 15. Mai cr., nachm. 12 1/2 Uhr in Radzionlau bei Oschinsti, anderweit gepfändet, zwangsweise:

div. Möbel, als:

Schreibtisch, Regulatoruhr, Kleiderschränke, Vertikow, Spiegel, Sofa, Stühle, 1 Hängelampe, 1 Siebemaschine, 3 Schweine.

Tarnowitz, den 12. Mai 1900.

Tinzmann, Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 15. Mai d. J., vormittags 9 Uhr versteigere ich vor dem Letochaschen Gerichte zu Radzionlau zwangsweise:

2 Ballen Weizenmehl à 2 Ztr. und 8 „ Roggenmehl à 2 Ztr.

Tarnowitz, den 12. Mai 1900.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Aus der Stiftung der verstorbenen Frau Rabbiner Dr. Flora Loewenthal geb. Rothmann kommen die aufgelaufenen Zinsen im Juni cr. zur Verteilung. Zur Bewerbung um dieselben werden statutenmäßig jüdische, bedürftige Mädchen des hiesigen Synagogen-Gemeinde-Bezirks zum Zwecke ihrer Berufsausbildung zugelassen, und werden dieselben aufgefordert, ihr Gesuch bis Ende Mai cr. an den unterzeichneten Vorsitzenden des Kuratoriums der Stiftung einzureichen.

Tarnowitz, den 11. Mai 1900.

Karl Bloch.

555

Ein noch gut erhaltenes

**Fahr-Rad**



(Halbrenner) ist preiswert zu verkaufen. Näheres Industriestraße 19.

Gute, gesunde, weiße, gelbfleischige

**Speisekartoffeln**

hat billigt jedes Quantum abzugeben.

**Kaskel Bick,**

Graetz (Prov. Posen).

556

Donnerstag, den 17. Mai 1900, vorm. 11 Uhr versteigere ich im Auftrage des Herrn Konkursverwalters Reumann die zur David Böhm'schen Konkursmasse von Tarnowitz gehörigen Gegenstände freiwillig:

Div. Brauereizutensilien und Waren, als: Malzkeime, Spunde, Holzmaße, Flaschenzug, Bierfässer, Messinghähne, Anstichhähne, Eisschrank, Bierlisten, Flaschen, 1 Brückenwaage mit Gewichten,

Div. Wirtschaftsgeräte:

1 Siebemaschine, Getreidereinigungs-maschinen, Wagenteile, Wagen, Thüren, Fenster, Bretter, Bohlen, Säcke, ungefähr 300 Stück Klinkerziegel, Schlitten, Ackergeräte, 1 Schrotmühle, Rutschgeschirr.

Div. Möbel:

1 Schreibtisch, Kleiderschrank, Bettgestell, Betten, Tische, 1 Kommode, 1 altes Klavierinstrument, div. Bücher und Münzen,

1 Geldschrank

und v. a.

in der Boehmischen Brauerei in Tarnowitz, Bahnhofstraße.

567

Tinzmann, Gerichtsvollzieher.

**Chilisalpeter, Thomaschlacke, Rainit**

569

sind noch vorrätig.

**F. John.**

Den

**Redensberger Spargelverkauf** hat Herr Kunstgärtner **Hillmann** übernommen.

568

Ein im guten Zustande befindlicher ganz leichter **Arbeitswagen** für ein Pferd wird sofort zu kaufen gesucht von

O. Preiss in Neu-Nepten.

564

4 Zimmer, Küche u. Zubehör im ersten Stock sind sofort zu vermieten. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Bl.

567

## Wohlfahrts-

Loose à Mk. 3,30 zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete (Porto und Liste 30 Pfg. extra.)

Ziehung 31. Mai u. folgende Tage zu Berlin

16 870 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug, im Betrage von

**575,000 Mk.**

1 Haupt-Gewinn	100,000 Mk.
1 Haupt-Gewinn	50,000 Mk.
1 Haupt-Gewinn	25,000 Mk.
1 Haupt-Gewinn	15,000 Mk.
2 „	10 000 = 20 000 Mk.
4 „	5 000 = 20 000 Mk.
10 „	1 000 = 10 000 Mk.
100 „	500 = 50 000 Mk.
150 „	100 = 15 000 Mk.
600 „	50 = 30 000 Mk.
16 000 „	15 = 240 000 Mk.

Loose versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme des General-Debit: Bankgeschäft

**Lud. Müller & Co.**

in Berlin, Breitestr. 5 und in Hamburg, Nürnberg und München. Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Lose in Tarnowitz bei **Bernh. Goldmann** und **Jenny Krebs**, Zigarrengeschäft.

## Wohlfahrtslotterie

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Preis des Loses

**3 Mk. 30 Pfg.**

Porto nach auswärts 10 Pfg. Ziehungsliste nebst Porto 15 Pfg.

**A. Saner & Komp.**

Ein möbliertes Zimmer ist bald zu vermieten.

551

Georgstraße 12, part.

Dem Amtsvorsteher Herrn **Golly** in **Stollarzowitz** zu seinem heutigen Geburtstage

**ein donnerndes Hoch!**

561 Von einem guten Bekannten.

## Medizinische Real-Encyclopädie

von Eulenburg,

29 Bände, sehr gut erhalten, zu verkaufen und zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

562

## W. SPINDLER

Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick

Färberei

und Reinigung

von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt für Gardinen aller Art, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche etc.

Färberei und Wäscherei für Federn und Handschuhe.

Annahme für Tarnowitz bei

**S. Noher,** Modewarenhaus.

## Färberei und Chemische Waschanstalt.

## Strohhüte

zum

**Modernisieren**

werden angenommen.

280